Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 49. Hirschberg, Mittwoch den 18. Juni. 1851.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

Ein und funfzigste Sitzung der Ersten Kammer am 2. Mai.

Minister: v. Manteuffel, v. Stockhausen, v. d. Heydt und zwei Regierungskommissarien.

Interpellation des Grafen v. Itzenplitz, betreffend die Lehn- und Fideikommisse.

Der Interpellant bittet die Staatsregierung, sich darüber auszusprechen, ob dieselbe den Inhalt des Artikels 40 der Verfassung, ungeachtet der Erfurter Beschlüsse, aufrecht erhalten und also die Fideikommisse und Lehnssuccessionen aufheben will? oder ob die Staatsregierung ihrerseits die Abänderung des Artikels 40 bei Gelegenheit der Ausführung des Artikels 65 im verfassungsmäßigen Wege zu beantragen gedenkt?

Der Ministerpräsident: Ueber künftige Handlungen der Staatsregierungen kann ich jetzt keine bindende Erklärungen abgeben. Das jetzige Ministerium stellt die gewissenhafte Beobachtung und Durchführung der Verfassung als obersten Gesichtspunkt hin. Wo jedoch die Durchführung derselben unmöglich oder schädlich ist, werden Abänderungen auf verfassungsmäßigem Wege vorgeschlagen werden. Eine Vorlage, um Artikel 40 und 65 der Verfassungsurkunde in Einklang zu bringen, wird darauf gegründet sein müssen, daß wohlerworbene Rechte zu wahren sind, und daß nicht allzugroße Beschränkungen herbeigeführt werden dürfen. Die definitive Entscheidung muß bis zur Einbringung der Vorlage vorbehalten bleiben. Wo einzelne Artikel der Verfassung im Widerspruch stehen, wird die Regierung nicht anstehen Abänderungen vorzuschlagen. (Beifall rechts.)

Interpellation der Abgeordneten v. Waldow und Reitzenstein wegen des Kammergebäudes.

v. Waldow: Ich halte den gegenwärtigen Plan für bedenklich. Es wird die nöthige Ruhe mangeln, die Dünste aus dem Kupfergraben werden belästigen und die Kosten sind zu groß. Ich verlange einen Saal, in dem man sich leicht verständlich machen kann und der hinlänglich zu beheizen ist. Das Gebäude soll möglichst billig sein, damit wir dem Lande eine zwar theuere, d. h. liebe, aber nicht eine kostspielige Kammer sind.

Der Handelsminister: Das neue Gebäude soll nicht in der alten leichten Bauart, sondern solider, feuerfester und den Wünschen der Herren Abgeordneten entsprechender ausgeführt werden. Es wird noch der Kostenanschlag über einen Plan des seligen Schinkel erwartet. Wenn dieser die Allerhöchste Genehmigung erhalten haben wird, werde ich der Kammer weitere Mittheilungen machen.

Schließlich wird der Entwurf einer Gemeinheitstheilungsordnung für die Rheinprovinz und Neupommern nebst Rügen ohne Debatte angenommen.

Sechs und sechzigste Sitzung der Zweiten Kammer am 29. April.

Minister: v. Manteuffel, v. Raumer, v. Stockhausen, v. d. Heydt, v. Rabe, v. Westphalen, Simons, zwei Regierungskommissarien.

Fortsetzung der Debatte über das Disziplinargesetz.

Als §. 84 a hat die Kommission einen neuen Paragraphen vorgeschlagen, gegen den sich der Regierungskommissarius erklärt.

Der neue Paragraph wird angenommen.

§§. 84 b, c, d, e, f, sind von der Kommission als neue Paragraphen vorgeschlagen; sie betreffen das Disziplinarverfahren gegen Universitätslehrer. Nach dem Kommissionsvorschlage soll bei Disziplinarvergehen der Universitätslehrer in erster Instanz die Versammlung der ordentlichen und außerordentlichen Professoren unter Zutritt des Universitätsrichters und unter Vorsitz des Rectors der Universität entscheiden.

Der Minister der geistlichen Angelegenheiten: Allerdings müssen die Universitäten ihren korporativen Charakter bewahren, aber sie hören deshalb nicht auf, Staatsanstalten zu sein und der Staat kann der Oberaufsicht über dieselben nicht entsagen. Welche Garantieen bietet der Kommissionsantrag für den Fall, daß z. B. ein Professor die Vorzüge der Polygamie nicht bloß wissenschaftlich erörtern, sondern auch dadurch, daß er mehrere Frauen heirathet, praktisch beweisen wollte? Oder für den Fall, daß er sich nicht mit wissenschaftlichen Untersuchungen über die Republik begnügte, sondern sich auch an die Spitze eines Insurgentenhaufens stellte? Fälle, die doch außer der gerichtlichen Verfolgung auch disziplinarisch geahndet werden müßten. Es handelt sich hier nicht um eine Entscheidung durch eine Jury, sondern um ein förmliches Rechtsverfahren.

Stiehl vertheidigt ein von ihm eingebrachtes Amendement, welches die Streichung der sämmtlichen, von der Kommission vorgeschlagenen Paragraphen beantragt und die Regierungsvorlage wiederherstellen will.

v. Vincke: Wenn es auch wahr sein kann, daß über die Entscheidung eines Professors in dem einen oder dem andern Falle selbst ein Referendarius den Kopf schütteln würde; so gilt das doch auch von andern Behörden, denn über die Entscheidung der Regierung z. B. in der Angelegenheit des Dr. Heym hat gewiß mancher Referendar den Kopf geschüttelt.

Kultusminister: Würden die Anträge angenommen, so würde sich der Minister bei Anstellung eines Professors der Botanik erst fragen müssen, ob er sich auch zum Beisitzer einer Disziplinarbehörde qualificire. Ein Gesetz ist nur für die schwersten Fälle zu berechnen und die bisherige Praxis bürgt dafür, daß die Regierung mit Schonung und Milde verfahren werde.

v. Vincke: Was die gerühmte Gnade der Regierung gegen die Professoren anbelangt, so erinnere ich nur an das Schicksal de Wette's und Arndt's. Die Kommission will, daß Jeder nach strengem Rechte behandelt werde; Gnade verlangt sie von Niemanden.

Der Kultusminister: Ich habe nicht von Gnade gesprochen und halte es für nicht übereinstimmend mit der Stellung der Regierung, sich des Ausdrucks „Gnade" zu bedienen.

Ueber sämmtliche von der Kommission eingeschaltete Paragraphen findet namentliche Abstimmung statt, durch welche die Kommissionsanträge mit 134 gegen 123 Stimmen verworfen werden.

Der von Beseler wieder aufgenommene Antrag des Abgeordneten Keller, welcher lautet:

„Den §§. 84 b bis l folgende Fassung zu geben:

„Bis dahin, daß die Disziplin bei den Universitäten durch das Unterrichtsgesetz geregelt worden, entscheidet in Betreff der Disziplinarvergehen der Universitätslehrer in erster Instanz der akademische Senat",

wird mit 128 gegen 116 Stimmen angenommen.

Auf Antrag des Präsidenten beschließt die Kammer zur Erledigung des Gesetzes heute noch eine Abendsitzung.

Sieben und sechzigste Sitzung der Zweiten Kammer
am 29. April Abends.

Minister: Simons, v. d. Heydt, v. Rabe, v. Manteuffel, v. Raumer, ein Regierungskommissar.

Fortsetzung der Diskussion über das Disziplinarverfahren.

§. 85 wird dem Kommissionsantrage gemäß in Uebereinstimmung mit der Regierung gestrichen.

§§. 86 bis 89 werden in der ursprünglichen Fassung angenommen.

§. 90 wird auf Antrag der Kommission gestrichen.

§. 91 lautet: „Referendarien oder Auskultatoren, welche durch eine tadelhafte Führung zu der Belassung im Dienste sich unwürdig zeigen, oder in ihrer Ausbildung nicht gehörig fortschreiten, können von dem vorgesetzten Minister nach Anhörung der Vorsteher der Provinzialdienstbehörde ohne weiteres Verfahren aus dem Dienste entlassen werden."

Fliegel beantragt, diesen Paragraphen zu streichen und begründet seinen Antrag dadurch, daß kein Grund vorliege, Beamte, die 11 bis 13 Jahre dazu verwendet haben, sich zum Staatsdienste zu bilden, in eine schlimmere Lage zu versetzen, als in der sich alle übrigen befinden, welche dem Disziplinargesetze verfallen.

Der Regierungskommissarius: Die Referendarien gehören nicht zu den wirklichen Beamten, zu deren Schutz das Disziplinargesetz erlassen ist. Dieselben sind nur zu ihrer Ausbildung und zur Probe angestellt.

Das Amendement des Abgeordneten Fliegel wird verworfen.

§§. 91 bis 93 werden unverändert angenommen.

Für §. 94 hat die Kommission fünf Paragraphen gesetzt, in denen sie den Grundsatz an die Spitze stellt, daß die Versetzung eines Beamten wider seinen Willen, außer dem Fall, wenn sie durch Veränderungen in der Organisation der Behörden oder ihrer Bezirke nöthig wird, nur geschehen kann, wenn sie durch das Interesse der Verwaltung dringend geboten ist.

Der Regierungskommissarius begründet die Unzweckmäßigkeit der Kommissionsvorschläge und den Mangel eines Rechtsgrundes für diese Bestimmungen.

Der Justizminister sucht nachzuweisen, daß die Regierung im Interesse der Verwaltung in Bezug auf solche Versetzungen nicht-richterlicher Beamten freie Hand behalten müsse.

Bei der Abstimmung werden die Kommissionsvorschläge verworfen, der Paragraph der Regierungsvorlage dagegen in seinem ersten Theile angenommen

Zum zweiten Theile des Paragraphen hat die Kommission beantragt, aus der Reihe der Beamten, welche unter Gewährung des vorschriftsmäßigen Wartegeldes einstweilig in den Ruhestand versetzt werden können, die Landräthe zu streichen.

Der Abgeordnete v. Holleben beantragt noch die Militärintendanten einzufügen.

Der Regierungskommissarius erklärt sich gegen den Kommissionsvorschlag und für das Amendement.

Bei der Abstimmung wird der Kommissionsantrag verworfen, dagegen das Amendement des Abgeordneten v. Holleben angenommen.

§§. 95 und 96 werden ohne Debatte angenommen.

§. 97 und §. 97 a, betreffend die unfreiwillige Pensionirung, sind von der Kommission abgeändert.

Der Regierungskommissarius will die Regierungsvorlage unverändert beibehalten haben.

Bei der namentlichen Abstimmung wird der Kommissionsantrag mit 124 gegen 108 Stimmen verworfen und dagegen der ganze §. 97 nach der Regierungsvorlage angenommen.

§§. 98, 100 und 102 werden ohne Debatte in der Regierungsvorlage angenommen.

§§. 99 und 101 werden in der Kommissionsfassung angenommen.

Hinter §. 101 empfiehlt die Kommission den Zusatz, daß die §§. 92 bis 105, betreffend die unfreiwillige Pensionirung, unfreiwillige Versetzung u. s. w. auf Universitätslehrer keine Anwendung finden sollen.

Der Kultusminister ist damit einverstanden.

Der Zusatz wird angenommen.

Die übrigen Paragraphen werden mit den von der Kommission vorgeschlagenen Abänderungen, mit denen sich die Regierung einverstanden erklärt, angenommen.

Es folgt der Bericht der Agrarkommission über den Gesetzentwurf zur Gemeinheitstheilungsordnung für die Rheinprovinz, mit Ausnahme der Kreise Duisburg und Rees, so wie für Neupommern und Rügen.

Die Kommission erkennt den Gesetzentwurf als vollständig befriedigend an und hat nur wenige Abänderungen vorgeschlagen, mit denen die Regierung einverstanden ist.

Die Paragraphen werden sämmtlich ohne Diskussion nach den Vorschlägen der Kommission theils abgeändert, theils nicht abgeändert angenommen.

Es folgt der Bericht der Agrarkommission über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend das Verfahren in den nach der Gemeinheitstheilung zu behandelnden Theilungen und Ablösungen in den Landestheilen des linken Rheinufers.

Reichensperger beantragt, die Debatte über diesen Gesetzentwurf in Ansehung seiner Wichtigkeit zu vertagen.

Die Majorität ist mit diesem Antrage einverstanden und der Präsident erklärt, daß er denselben auf die Tagesordnung der übermorgenden Sitzung setzen werde.

Es folgt noch der Bericht der Kommission für Handel und Gewerbe über den Gesetzentwurf, betreffend die Herstellung einer die Bahnhöfe der von Berlin ausgehenden Eisenbahnen verbindenden Schienenbahn.

Die Kommission hat die Wichtigkeit der Ausführung dieses Baues anerkannt und beantragt einstimmig, dem vorgelegten Gesetzentwurf ohne Aenderung die Zustimmung zu ertheilen.

Da sich Niemand zum Worte meldet, so findet eine allgemeine Debatte nicht statt, und da auch bei der eröffneten spezellen Debatte zu keinem Paragraphen das Wort verlangt wird, so wird über den Gesetzentwurf im Ganzen abgestimmt und derselbe mit großer Majorität angenommen.

Acht und sechzigste Sitzung der zweiten Kammer am 30. April.

Minister: v. Manteuffel, v. Westphalen, Simons, v. Rabe, von der Heydt, Regierungskommissarius Geheimer Rath Grimm.

Interpellation des Abgeordneten Simson an das Staatsministerium:

„Der von dem Staatsministerium eingebrachte Gesetzentwurf über die Verantwortlichkeit der Minister ist, nachdem ihm die Zweite Kammer in allen wesentlichen Punkten beigetreten, von der ersten Kammer verworfen worden. Dieser Vorgang hat die Erwartung vereitelt, eine der wichtigsten Zusagen der Verfassungsurkunde erfüllt zu sehen. Zur Hebung der dadurch rege gewordenen Besorgniß wird das Ministerium gefragt:

„„Was das Ministerium zu thun beabsichtige, um den Artikel 61 der Verfassungsurkunde zur Ausführung zu bringen.““

Simson begründet seine Interpellation.

Ministerpräsident v. Manteuffel: Das Gesetz zur Verantwortlichkeit der Minister ist den Kammern vorgelegt worden und hat die Genehmigung der einen derselben nicht erhalten. Nach § 64 der Verfassungsurkunde können Vorschläge, welche von der einen der Kammern oder vom Könige verworfen worden sind, in derselben Sitzungsperiode nicht wieder vorgelegt werden. Wegen des nahen Schlusses der Session hat die Regierung auch nicht die Absicht einen neuen Gesetzentwurf einzubringen. Darüber, welchen Entschluß die Regierung für die kommende Session fassen wird, kann ich jetzt keine bindende Erklärung geben, zumal bei der Veränderlichkeit der Ministerien in konstitutionellen Staaten. (Bravo!)

Es folgt die Interpellation des Abgeordneten v. Stablewski an das Ministerium, welche dahin gerichtet ist, ob und wann das Ministerium gesonnen sei, den § 73 der Bezirks- und Provinzialordnung in Beziehung auf die Provinzialvertretung der Provinz Posen zur Ausführung zu bringen.

v. Stablewski: Es handelt sich um Beseitigung eines Ausnahmegesetzes, das schon als solches von vorn herein verwerflich ist. Die Staatsgründe, die man für solche Gesetze auszuführen pflegt, dienen nur zu häufig zum Deckmantel für Nichtswürdigkeiten. Ohne Anarchisten zu sein, haben die Polen alle bisherigen Ministerien bekämpfen müssen, weil alle die Rechte der Polen mit Füßen getreten, und sie werden damit so lange fortfahren müssen, bis endlich ein Ministerium ans Ruder kommt, das nicht blos Ausnahmegesetze für Polen kennt, sondern das auf seinem Banner den Wahlspruch führt: „Gerechtigkeit für Polen!“ (Beifall.)

Der Minister des Innern: Die entgiltige Entscheidung in Demarkationsangelegenheit steht in naher Aussicht und das Ministerium wird alsdann die Regelung der Verhältnisse in Polen und die Ausführung des § 73 sofort vornehmen. So lange diese Angelegenheit vom deutschen Bunde nicht geregelt ist, kann auch die Bezirks-, Kreis- und Provinzialordnung in Posen nicht zur Ausführung gebracht werden. Jene Regelung ist aber bald zu erwarten, und dann wird hoffentlich den Forderungen der Interpellation genügt werden können.

Es folgt der Bericht der Kommission für Finanzen und Zölle über die zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Einführung einer Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer von der ersten Kammer beschlossenen Abänderungen.

Die Kommission hat die von der ersten Kammer beschlossenen Abänderungen geprüft und beantragt die Genehmigung der sämmtlichen Beschlüsse der ersten Kammer.

Die Beschlüsse der ersten Kammer werden fast ohne Debatte sämmtlich angenommen.

Der § 39, welchen die zweite Kammer dem Gesetzentwurfe hinzugefügt hat, ist von der ersten Kammer verworfen worden.

Die Kommission beantragt diesem Beschlusse beizutreten.

Nach einer längeren Debatte wird zur namentlichen Abstimmung geschritten und der Antrag der Kommission, dem Beschlusse der ersten Kammer beizutreten und den dem Entwurfe hinzugefügten Paragraphen wieder zu streichen, wird mit 147 gegen 121 Stimmen angenommen.

Es folgt die Berathung der von der ersten Kammer zu der Disziplinarverordnung für richterliche Beamte beschlossenen Abänderungen.

§§. 1 bis 4 werden nach kurzer Debatte mit den von der ersten Kammer beschlossenen Abänderungen gegen den Vorschlag der Kommission mit 147 gegen 111 Stimmen angenommen.

Auch die übrigen abändernden Beschlüsse der ersten Kammer werden den Anträgen der Kommission gemäß ohne Diskussion angenommen, und in einer Schlußabstimmung wird dem ganzen Gesetze mit den Zusätzen der ersten Kammer die Zustimmung ertheilt.

Es folgt der Bericht der Justizkommission über den Erlaß eines Gesetzes, betreffend den Ansatz und die Erhebung der Gebühren der Rechtsanwalte.

Eine allgemeine Debatte findet nicht statt.

Zu dem Kommissionsentwurfe sind mehrere Amendements gestellt worden.

In der Spezialdiskussion wird zunächst das Gesetz mit den Amendements, welche die Kommission und die Regierung befürwortet, ohne größere Debatten angenommen, und demnächst ebenso der dem Gesetze hinzugefügte Tarif.

Berlin, den 12. Juni. Die Ministerial-Verordnung, durch welche die Elemente der älteren Kreis- und provinzialständischen Vertretung auf Grund der Artikel 67 und 73 der Kreis-Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März 1850 vor vollendeter Einführung derselben zur interimistischen Kreis- und Provinzial-Vertretung berufen und bevollmächtigt werden, ist von Vielen mißverstanden und von Tagesblättern zum Gegenstande unbegründeter Angriffe gemacht worden. Jener unter den Uebergangs-Bestimmungen befindliche Artikel lautet wörtlich:

„Die zur Ausführung dieses Gesetzes (vom 11. März 1850) erforderlichen vorübergehenden Bestimmungen werden von dem Minister des Innern getroffen. Derselbe hat namentlich diejenigen Behörden zu bezeichnen, welche die Verrichtungen der neu zu bildenden Organe, die zur Ausführung dieses Gesetzes nöthig sind, einstweilen auszuüben haben.“

Nach dem ersten Theile dieses Artikels ist dem Minister des Innern die unbeschränkte Befugniß nicht allein zur Einführung, sondern auch zur Ausführung dieses Gesetzes bei-

gelegt, natürlich bis dahin, wo die hiernach zu bildenden Organe wirklich hergestellt sind. Der zweite Theil des Artikels enthält in dieser Beziehung keine Begrenzung, und nur ein Beispiel der Befugnisse des Ministers des Innern wird namentlich hervorgehoben. Wenn also der Minister des Innern ganz allgemein berechtigt ist, bis zu den bezüglichen definitiven gesetzlichen Organisationen vorübergehende Bestimmungen wegen Bildung interimistischer Kreis- und Provinzial-Vertretungen zu treffen, so beruht es auch in seiner gesetzlichen Befugniß, mit den durch die Umstände gebotenen Maßgaben die Elemente der älteren Kreis- und Provinzial-Vertretung für dies Interimistikum zu berufen und zu bevollmächtigen. Es entspricht überdieß einem organisch-natürlichen Entwickelungsgange, die älteren Organe ganz oder theilweise während der Uebergangsperiode den Bedürfnissen entsprechend in Wirksamkeit zu erhalten, bis dahin, daß die zu bildenden analogen neuen Organe ihre Stelle vollständig einnehmen können. (Pr. Z.)

Berlin, den 13. Juni. Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz von Preußen und dessen Sohn Friedrich Wilhelm, so wie der Prinz Albrecht von Preußen und die Prinzessin Friedrich der Niederlande sind, von Warschau kommend, hier eingetroffen.

Berlin, den 13. Juni. Am 8. Juni beging der Geh. Staats-Minister und Chef-Präsident des Ober-Tribunals Mühler sein funfzigjähriges Amtsjubiläum. Der Jubilar hatte sich allen geräuschvollen Feierlichkeiten entzogen. Die Mitglieder des Obertribunals haben jedoch für ein dauerndes Andenken gesorgt, indem sie sein Bildniß von der Meisterhand des Professors Begas haben anfertigen lassen, und der Jubilar hat es gestattet, daß dasselbe in dem großen Sitzungssaale des Ober-Tribunals seinen Platz einnehmen darf. Seine Majestät der König haben dem Jubilar den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 12. Juni. Heute fand die Vermählung des Prinzen Felix von Hohenlohe-Oehringen mit der zweiten Tochter des Kurfürsten, Gräfin Alexandrine von Schaumburg, statt. Gestern Abend war zu Ehren des Brautpaares eine Theatervorstellung, zu welchem nicht allein das kurhessische, sondern auch das gesammte fremde Offizierkorps und die noch wenigen hier befindlichen preußischen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten eingeladen waren.

Kürzlich wurde ein Tischlermeister in Folge einer Denunciation seiner eigenen Einquartierung über eine den Kurfürsten beleidigende Aeußerung, die er sich in seinem Familienkreise erlaubt hatte, verhaftet und vor das Kriegsgericht gestellt. Mehrere Personen sind wieder theils wegen wörtlicher und thätlicher Beleidigung von Bundesmilitär, theils wegen verbotswidrigen Waffentragens zu mehrwöchentlicher Freiheitsstrafe verurtheilt worden. Die Mitglieder des bleibenden ständischen Ausschusses, die Obergerichtsanwälte Schwarzenberg und Henkel, Rector Gräfe und Professor Bayrhoffer hatten in den letzten Tagen in ihrer Anklagesache jeder einzeln das Schlußverhör zu bestehen. Bei dem bedeutenden Umfange der Akten, denn die Vertheidigungsschrift allein beläuft sich auf 100 Bogen, wird bis zur Entscheidung dieser Angelegenheit noch eine geraume Zeit verstreichen.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 12. Juni. Heute Nachmittag ist Fürst Metternich auf Schloß Johannisberg angekommen.

Baden.

Karlsruhe, den 8. Juni. Vorgestern waren es zwei Jahre, daß es dem energischen Auftreten der hiesigen Bürgerwehr gelang, die von den Freischaaren mit Raub und Mord bedrohte Stadt zu retten. Diesen erinnerungsreichen Tag feierte die Bürgerwehr durch eine Parade und Abends durch ein gemüthliches Fest.

Baiern.

München, den 7. Juni. Der Landtag ist durch Königliche Verordnung bis zum 1. Oktober vertagt worden, die Gesetzgebungs-Ausschüsse beider Kammern bleiben aber versammelt, um, hinsichtlich der im Entwurfe vorgelegten und noch vorzulegenden Gesetzbücher, die gesetzlich angeordneten Arbeiten zu beginnen und fortzusetzen.

München, den 7. Juni. Wegen des zwischen dem Fürsten Wrede und dem Freiherrn v. Lerchenfeld stattgehabten Duells wird die Staats-Anwaltschaft eine Untersuchung beantragen.

Fürst Thurn und Taxis will, daß alle Infanterie-Offiziere in der Bedienung der Geschütze unterwiesen und dann auch von diesen die Mannschaft eingeübt werde, um nöthigenfalls Artillerie-Dienste versehen zu können. Ferner sollen Unteroffiziere und Soldaten lernen, künftig nicht bloß die ganze Bekleidung ordonnanzmäßig sich selbst ausbessern, sondern auch besonders die Stiefelsohlen aufnähen zu können.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 10. Juni. Die Ruhe ist zwar nicht weiter gestört worden, doch hat das österreichische Generalkommando trotz des dagegen von Seiten des hamburger Senats erhobenen Protestes ein Bataillon Infanterie nach St. Pauli und eine Schwadron Kavallerie theils nach St. Pauli, theils nach dem Schulterblatt verlegt. Die Zahl der Todten und Verwundeten wird auf 50 angegeben. Unter den letzteren befindet sich ein ehemaliger schleswig-holsteinscher Offizier, der in den Schlachten des dänischen Krieges unverwundet geblieben war. Ein Vater verlor seine Tochter durch einen Schuß, der sie auf der Straße traf. Ein Commis, der in Geschäften auf dem Wege nach Altona war, fiel durch einen Schuß in den Rücken. Zwei Tischlergesellen wurden in der Nähe des altonaer Thores erschossen.

Ein Bäckergeselle, dem der Oberarm zerschossen wurde und an dem wegen zu starken Blutverlustes die Amputation nicht vollzogen werden konnte, liegt hoffnungslos darnieder.

Hamburg, den 13. Juni. Um jeder möglichen Veranlassung zu Konflikten zwischen den östreichischen Soldaten und unserer Bevölkerung vorzubeugen, sind sogar die Exerzier-Uebungen des Bürgermilitärs abbestellt worden. Der Senat hat wegen den stattgehabten Vorfällen einen besonderen Bevollmächtigten nach Wien gesandt.

Schleswig-Holstein.

Rendsburg, den 7. Juni. Heute Morgen ereignete sich auf dem Neuwerker Walle ein großes Unglück. Einige Artilleristen waren mit dem Ausleeren gefüllter Bomben beschäftigt, als eine davon sich entzündete, und durch die Explosion ein Unteroffizier und ein Gemeiner getödtet und ein anderer so schwer verwundet wurde, daß ihm sogleich der Arm amputirt werden mußte. Er ist außerdem noch am Schenkel schwer verwundet. Die Ursache dieses Unglücks ist noch nicht ermittelt.

Oesterreich.

Wien, den 8. Juni. Dem Vernehmen nach hat die sardinische Regierung, im Einverständnisse mit England, ihre Forderung, daß auch Neapel, Rom und Toskana einen Beitrag zu der österreichischen Kriegsentschädigung leisten sollen, da sie ebenso wie sie mit Oesterreich im Kriege gestanden, energisch erneuert.

Zwischen der österreichischen, französischen und päpstlichen Regierung ist eine Uebereinkunft geschlossen worden, welche den Stand der österreichischen und französischen Besatzungs-Truppen genau regelt. Gemäß derselben werden die österreichischen Truppen in die Provinz Spoleto, diesseits von Terni, nächstens einrücken.

Wien, den 11. Juni. Eine gestern aus Frankfurt eingegangene Depesche enthält die Mittheilung, daß in Frankfurt Depeschen aus Paris eingegangen sind, welche die feststehende Absicht des Präsidenten ankündigen, in der Frage des Eintritts Gesammt-Oesterreichs in den deutschen Bund die strengste Neutralität zu beobachten.

Zara, den 2. Juni. Ein neuer Einfall der Montenegriner auf ottomanisches Gebiet hat die türkische Regierung veranlaßt, 500 Mann Truppen nach Gortzko zu schicken, denen andere 500 Mann nach Bagnani folgen sollen.

Zara, den 6. Juni. Im Paschalik von Priserem ist die Garnison, behufs der Ueberwachung unruhiger Bewegungen, die sich in der Stadt Jacova kund geben, um zwei Bataillone Infanterie verstärkt worden.

In dieser Stadt ist es wegen eines Hasen, dessen ganzer Werth noch keinen Zwanziger betrug, zu blutigen Raufhändeln gekommen, bei denen nicht weniger als 15 Personen auf dem Platze blieben. Zwei Rädelsführer wurden festgenommen, aber in Folge der Drohungen, welche ihre Genossen ausstießen, wieder freigegeben.

Schweiz.

Aarau, den 8. Juni. Seit 11 Jahren revidiren wir über unsere Verfassung, ohne damit zu Stande kommen zu können. Durch die damit verbundene Agitation sind alle Rechtsverhältnisse und alle Grundpfeiler des Staats in Frage gestellt worden. Die Begriffe von Recht und Unrecht, wahr und falsch, gut und böse, sind im höchsten Grade verwirrt. In den angefüllten Zuchthäusern sind alle Stände vertreten. Bei dieser allgemeinen Verwirrung stehen sich die Advokaten am besten.

Frankreich.

Paris, den 10. Juni. Neulich haben wieder zwei Kämpfe mit den Arabern stattgefunden. Am 23. Mai hatten eine große Anzahl Araber sich vor dem französischen Lager versammelt. Der General Crammont ließ die von den Kabylen besetzten Anhöhen von drei Bataillonen angreifen, wobei die Feinde 50 Todte verloren. Die Franzosen hatten nur Einen Verwundeten. Sechs Dörfer wurden niedergebrannt. Am folgenden Tage wurde das Dorf, in welchem sich die geschlagenen Kabylen gesammelt hatten, angegriffen und verbrannt. Die Niederlage der Feinde war vollständig. Die Franzosen hatten Einen Todten und 13 Verwundete.

Spanien.

Laut des eben mit Rom geschlossenen Konkordats soll die Wiederherstellung der vorhandenen achtzehn Mönchs-Orden für das ganze Land vorgesehen sein. In jeder Provinz sollen hiernach achtzehn neue Klöster errichtet werden, und der Erlös des früheren Kirchengutes zur Unterhaltung der Klöster dienen.

Großbritannien und Irland.

London, den 9. Juni. Am Kap scheinen die Angelegenheiten nicht sonderlich günstig zu stehen. Der Gouverneur erwartet sehnlich Verstärkung. Ein Kafferstamm, auf dessen Bündniß man zählte, war zum Feinde übergegangen. Bei einem Gefechte waren auf Seiten der Engländer 125 Mann gefallen. Die Kaffern sollen gegen die Gefangenen mit kannibalischer Grausamkeit verfahren.

Bombay, den 3. Mai. Die Berg-Häuptlinge der Pendschab-Grenze sind noch immer kriegerisch gesinnt und bereiten dem Gouvernement unausgesetzt Verlegenheiten. Einer von ihnen, Tuteh Kahn, hatte eine Expedition in die Ebene unternommen. Er wurde zwar zurückgedrängt, sammelt jedoch Kräfte zu einem neuen Zuge. In Kabul will die Bevölkerung die beiden Söhne von Dost Mahommed nicht als ihre Fürsten anerkennen. Der Emir von Balkhera rüstet gegen sie, und nur aus Mangel an Booten für seine Truppen konnte er nicht gegen das befestigte Balkh vorrücken. In Peschauer nehmen die Straßenräubereien auf eine beunruhigende Weise zu. Den Offizieren werden ihre Pferde und Bagage geraubt, und tausend Mann wurden aufgeboten, die Straßen besser fahrbar zu machen. Sir

W. Gomme war am 12. April in Simla; er will von dort aus in der kühleren Jahreszeit die Peschauer Grenze inspiziren.

Ein herrliches Fahrzeug, der „Kurramany", mit Auswanderern nach Mauritius, brannte bis auf den Spiegel ab, 366 Passagiere verloren dabei das Leben.

In Nizam stehen die Sachen schlimmer als je; der Palast ist Tag und Nacht von aufgelösten Truppenmassen belagert, die nach Brod und Löhnung schreien. Sie plündern, stehlen, rauben und führen Geiseln weg. Die Regierung hat bis jetzt nichts gethan, dem Unwesen zu steuern.

Italien.

Rom, den 20. Mai. In der außerordentlichen Congregation ist beschlossen worden, die jetzt aus 9000 Mann bestehende päpstliche Armee auf 20,000 Mann zu bringen. Stabs-Offiziere sind bereits in die Provinzen abgesandt, um die Werbungen zu beschleunigen.

Ancona, den 31. Mai. Erschießungen und Stockschläge sind hier an der Tagesordnung. Bei einer der letzten Exekutionen wurden die Soldaten durch den Widerstand eines jungen Mannes, den sie erschießen sollten, etwas in Unordnung gebracht und gaben in einer falschen Richtung Feuer. Dadurch wurden drei Zuschauer verwundet, von denen Einer auf der Stelle starb. In Sinigaglia sind sechs junge Leute wegen ihrer Opposition gegen das Tabakrauchen zu Stockschlägen verurtheilt worden.

Turin, den 6. Juni. In Turin und andern Städten Piemonts werden Wohnungen für französische Familien, welche vor neu einzutretenden Unruhen große Besorgnisse hegen, zu miethen gesucht. Selbst der französische Gesandte in Turin soll dergleichen Aufträge erhalten haben.

Fürst Demidoff hat auf der Insel Elba die ehemals dem Kaiser Napoleon gehörige Besitzung S. Martino gekauft und wird mit Erlaubniß der toskanischen Regierung ein napoleonisches Museum gründen, zu welchem Zwecke der Fürst schon gegen eine Million verschiedener Gegenstände besitzt, die entweder dem Kaiser gehörten oder irgend einen Bezug auf ihn haben.

Florenz, den 6. Juni. Am 29. Mai, Abends gegen 10 Uhr, entzündete sich plötzlich in der Nähe der Hauptwache des großherzoglichen Palastes eine große Petarde. Der Posten gab sogleich Feuer und traf in der Dunkelheit einen Menschen, der sogleich todt zusammenstürzte. Da sonst Niemand bemerkt wurde und alle Straßen und Plätze leer waren, so glaubt man annehmen zu können, daß der von der Wache getödtete Mann derselbe gewesen, welcher die Petarde angezündet hat.

Griechenland.

Athen, den 20. Mai. Die von der Regierung gegen die Räuberbanden getroffenen Maßregeln haben bis jetzt nur wenige Früchte getragen. Der berüchtigte Kalamata, der mit seinen vierzig Spießgesellen die Provinzen Attika, Böotien, Pthiothides und Pholides beunruhigte, und den man in Theben vermuthete, hat die Stadt Lami, die 3000 Einwohner zählt, und wo eine Abtheilung Artillerie und Kavallerie, sammt zwei Bataillonen Grenzwache, stationirt sind, kürzlich überfallen, zwei reiche Häuser gänzlich ausgeplündert und sich mit seinem Raube ungehindert entfernen können, ehe noch die Civil- und Militär-Behörden von diesem Ueberfall auch nur benachrichtigt wurden.

Der Räuber-Hauptmann Dimaras ist mit einigen seiner Genossen verhaftet und der Räuber Hepapas hingerichtet worden.

Die Seeräuber-Bande des Negri ist auf 80 Köpfe angewachsen.

Rußland und Polen.

Warschau, den 10. Juni. In der vergangenen Nacht ist der Kaiser nach Petersburg abgereist, wohin sich auch der Minister des kaiserlichen Hauses, Fürst Wolkonski, und die Generale und Flügel-Adjutanten begeben haben.

Warschau, den 11. Juni. Die Großfürsten Nikolaus und Michael sind nach Petersburg abgereist.

Im ganzen russischen Reiche ist eine neue Rekrutirung angeordnet. Damit steht noch eine zweite Maßregel in Verbindung, die darauf hinweist, daß Rußland für alle Eventualitäten gerüstet dastehen und sein ganzes Heer für Kriegsstrapazen abhärten will. Es werden nämlich die meisten Truppen, welche an den Grenzen stationirt sind, in das Innere des Reichs zurückgezogen und die Corps durch neue Truppen kompletirt. Besonders sollen dazu Regimenter verwendet werden, welche wegen ihres längeren Aufenthalts in Kaukasien sich am besten dazu eignen, den Geist der Disziplin im Heere wach zu erhalten und zur Tapferkeit anzuspornen, denn es ist nicht zu leugnen, daß die im kaukasischen Gebirgskriege verwendeten Legionen den vorzüglichsten Kerntruppen zum Muster dienen können.

Türkei.

Konstantinopel, den 25. Mai. Jussuff Bey, Civilgouverneur von Aleppo, einer der mächtigsten und reichsten Araber, ist verhaftet und nach Konstantinopel gebracht worden, um dort sein amtliches Betragen einer Untersuchung zu unterwerfen. Diese Verhaftung hat eine sehr wohlthätige Wirkung auf die Araber ausgeübt, denn man hatte geglaubt, daß seine Reichthümer ihn gegen jede Verfolgung schützen würde. Die türkische Regierung ist aber entschlossen, jeden ohne Unterschied des Ranges, der Theil an der Insurrektion genommen, zu bestrafen.

Amerika.

Aus Kalifornien wandern mehr Personen, als nach Kalifornien. Jedes Dampfschiff in Chagres nimmt durchschnittlich 350 Passagiere auf.

In Guadeloupe hat ein heftiges, 24 Stunden anhaltendes Erdbeben stattgefunden, wodurch die Bevölkerung in die äußerste Bestürzung versetzt worden ist.

China.

Hongkong, den 30. März. Die Revolution ist nichts weniger als unterdrückt. Im Gegentheil behaupten sich die Rebellen in der Gegend von Canton sehr kräftig gegen die Truppen des Kaisers. Kwangsi, die Hauptstadt der Provinz Kweilin-Fu, soll in ihren Händen sein. Sie haben jetzt einen Landstrich okkupirt, der etwa so groß wie England und Wales zusammen genommen ist.

Vermischte Nachrichten.

Königsberg, den 1. Juni. Hier macht eine Vergiftungsgeschichte großes Aufsehen, wie wir sie seit der bremer Thiem kaum mehr erlebt haben. Vor einigen Wochen starb plötzlich ein Krugwirth vom Lande, Friedmann. Auf Verdacht gegen seine hinterbliebene Frau wird die Leiche ausgegraben, ärztlich untersucht und vergiftet gefunden durch Arsenik. 14 Tage später erkrankte auch die Wittwe plötzlich, erholte sich jedoch nach zu sich genommener Medicin. Bald darauf, bei ihrer Anwesenheit in Königsberg und zwar bei ihrem Schwager, dem Krugwirth Manstein im „grünen Baum", erkrankte sie wiederholt und starb gleich darauf. Auch sie wurde durch Arsenik vergiftet befunden. Es war das Gerücht verbreitet, sie habe sich selbst vergiftet aus Gewissensvorwürfen, daß sie ihren Mann um's Leben gebracht. Die Sache machte Aufsehen. Mittlerweile wurden dem hiesigen Criminalgericht 2 Männer überliefert, Wirthschafter Stockfisch und der Krugwirth Manstein. Ersterer hat im Hause Friedmanns freundlichen Verkehr gehabt. Anders steht die Sache mit Manstein. Dieser ist früher Cürassieroffizier gewesen, wegen schlechter Streiche entlassen und des Adels für verlustig erklärt worden, gerieth wegen Pferdediebstahl und Brandstiftungen in's Zuchthaus und wurde alsdann Hausknecht bei dem Ehemanne seiner jetzigen Frau. Letzterer starb vor acht Jahren plötzlich und Manstein heirathete die Wittwe und ward Wirth vom „Grünen Baum"! Frau Manstein ist eine Schwester der vergifteten Friedmann. Als Schwager des Letzteren besorgte M. in Folge seiner größeren Intelligenz die Geldgeschäfte des F. mehrere Jahre durch. Dieser fühlte sich ihm verpflichtet und versprach dem M. den Ankauf eines größeren Gasthauses, Vermächtnisse u. s. w. Plötzlich starb der gute Schwager und dessen Frau an Gift. Auf einem Zettel, von sehr entstellter Handschrift Friedmanns, waren 8 Unzen Arsenik aus einer hiesigen Apotheke verlangt worden. M. ist bereits 70 Jahr alt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß er der Giftmischer.

Königsberg, den 7. Juni. Die hiesigen Zimmergesellen haben vorgestern ihre Arbeiten wieder aufgenommen, nachdem 13 der Rädelsführer der Arbeitseinstellung in das Kriminal-Gefängniß des Stadt-Gerichts abgeführt worden sind.

Danzig, den 9. Juni. Gestern, als am ersten Pfingstfeiertage, fanden vor einigen Bäcker-Läden kleine Aufläufe statt. Die Bäcker weigerten sich nämlich, vor dem Schlusse des Gottesdienstes ihre Waaren feil zu halten, da ihnen, wie andern Gewerbetreibenden, die erneuerten Verordnungen wegen Heilighaltung der Sonn- und Festtage zugekommen waren. Hiervon wußte aber das Publikum nichts, sondern glaubte, daß einige Bäcker die verlangten Waaren böswillig vorenthielten, bis es eines Besseren belehrt wurde.

Louise Karschin.

Ein Charakterbild aus dem Frauenleben des achtzehnten Jahrhunderts.

Erste Abtheilung.

Das Mädchen.

An einem schönen Frühlingstage des Jahres 1736 saß auf einer eben nicht üppigen, blumenreichen, aber doch freundlichen Wiese ein Mädchen von ungefähr dreizehn Jahren, mehr in sich selbst versenkt als auf die Kühe achtend, welche in ihrer Nähe graseten, und ihr, wie der Hirtenstab in ihrer Hand verrieth, anvertraut waren.

„Ach!" rief sie jetzt mit wohltönender Stimme, und hob das blitzende, blaue Auge empor, „ach Sonne, schöne Himmelskönigin, verweile heute länger als gestern am Himmel, du bist ja mein größestes, ja mein einziges Glück! Du rufst mich aus der dumpfen Stube hinaus auf die grüne Flur, und wenn du untergehst, muß auch ich von der Heimath scheiden, um heimzukehren in die Fremde!"

Eine Thräne schimmerte in ihrem Auge, aber schnell wieder fröhlich werdend, stand sie auf, pflückte Blumen und Blätter, flocht sie zum Kranze und setzte ihn mit Feierlichkeit auf ihr Haupt, als nehme sie aus hoher Hand die geweihte Krone, sich damit zu schmücken, oder als sei der Kranz vom Lorbeerbaume gebrochen, bestimmt das Genie zu krönen.

Was sie dachte, was sie träumte, wer vermag es zu sagen? Vielleicht Gedichte, wie sie niemals so schön geschrieben worden sind; denn das arme, gequälte Wesen fühlte sich jetzt, umweht vom Frühlingsglanze, allein in ihrer Zauberwelt, unbeschreiblich glücklich.

Sie gedachte nicht des rohen, scheltenden Stiefvaters, der fast jeden Tag auf das feinfühlende Mädchen zürnte, nicht der Mutter, die durch Unglück so weit herabgekommen war, daß sie über ihren häuslichen Jammer sich nicht Zeit und Mühe nahm, die eigne Tochter kennen zu lernen, und sie zu einer Arbeit bestimmte, die recht gering schien, und ihr doch die meiste Gelegenheit zu den bunten Träumereien gab, welche die Mutter so sehr haßte, für so schädlich hielt.

Das Mädchen zeichnete mit dem Stabe Figuren und Buchstaben auf den Boden, und summte dabei allerhand Lieder, die sie von der Mutter gehört hatte; aber immer änderte sie, ohne es zu wissen, die Taktart und die Figuren des Gesanges, immer die Worte, nicht aus Mangel an richtigem musikalischem Gehör und Gedächtniß, sondern aus unbewußtem Trieb zum Selbstschaffen.

Endlich fiel es ihr ein, sich wieder einmal nach ihren Kühen umzusehen, die sie ruhig grasend zu finden hoffte; aber wer beschreibt ihren Schreck, als die eine Kuh, die glänzend schwarze, welche die beste Milch gab, fehlte!

Ihre Augen flogen unruhig umher, die Vermißte zu suchen. „Nelke! Nelke!“ rief sie nach allen Richtungen hin, vergebens; die Vermißte kam nicht auf den Ruf der Hüterin.

Jetzt stieg die Angst des armen Kindes auf das Höchste, sie hatte das Aergste zu Hause zu befürchten, wenn sie nicht mit der Fehlenden heim kam, denn sie wußte wohl, daß die Vermögensumstände ihrer Mutter sich durch die Schuld ihres Stiefvaters so verschlechtert hatten, daß eine Kuh ein wichtiger Gegenstand für sie war.

Weinend trieb sie hastig ihre andern zwei Kühe vor sich her, die Verlaufene zu suchen. Sie hatte gehört, daß sich in einiger Entfernung eine schöne, grüne Trift befände; dorthin wandte sie sich.

Mit klopfendem Herzen schritt sie vorwärts und war auch so glücklich, die Vermißte sogleich zu erblicken; aber wie staunte sie, als sie kaum zwanzig Schritte von sich einen etwa sechzehnjährigen und nichts weniger als schönen Hirtenknaben sah, welcher, ohne auf seine Heerde zu achten, eifrig in einem Buche las.

Ohne sich lange zu besinnen, eilte sie auf ihn zu, und rief außer sich vor Freude: Du liesest, Du kannst lesen, Du hast ein Buch!

„Ei freilich kann ich lesen!“ erwiederte der Jüngling wohlgefällig, „und in einem solchen Buche liest es sich gar schön.“

„Ach ich weiß es, ich weiß es!“ entgegnete das Mädchen, „obgleich ich“ — dies sagte sie sehr traurig — „lange nichts gelesen habe.“

„So,“ sagte der Hirt ganz verwundert, „Du kannst lesen? Wer hat denn Dich so gelehrt gemacht?“ „Ach ja, es ist wahr, Du weißt nicht, wer ich bin,“ sprach sie mehr zu sich selbst als zu ihm, und fuhr lebhaft fort: „Ich bin ja die Louise Dürbachin aus Tirschtigel, die Tochter der Frau Hempelin, die Du doch sicherlich kennst, oder von welcher Du doch gehört hast, denn sie tanzt“ — „Freilich!“ fiel ihr der Hirt in die Rede, „ich bin ja aus Tirschtigel, ich werde doch von dem wunderschönen Tanzen der Frau Hempelin gehört haben; sah ich sie doch vor zwei Jahren bei einem Hochzeitschmause, wo sich Alle drängten, um sie nur tanzen zu sehen!“

„Nun da weißt Du ja schon viel, ich bin ihre Tochter, wie ich sagte, und Lesen, Schreiben, Rechnen, Latein, und noch so Manches habe ich bei ihrem Bruder, dem studirten Herrn Amtmann Kuchel, gelernt, der mich vor sechs Jahren mit sich nahm und mehrere Jahre bei sich behielt, bis mich die Mutter wieder zu sich holte, zum Kinderwarten, Kinderwiegen — Nun! setzte sie plötzlich heiter werdend gutmüthig hinzu: die Kinder hab' ich lieb, recht lieb; aber sieh: traurig bin ich doch, denn lesen und schreiben darf ich nicht mehr, und wenn ich wegen meines Wunsches nach Buch und Feder so ausgespottet, bitter gekränkt und gescholten werde, dann empfind' ich einen Schmerz — stelle Dir einmal vor, das Herz thäte Dir weh — ja gerade so ist es und ich bin so betrübt, daß ich weinen möchte, bis dann die Nacht kommt und ich in mein kleines Bodenkämmerchen gehe. Da ist Alles still um mich und Gedanken und Bilder kommen zu mir, woher? das weiß ich nicht, und zu den schönen Weisen, die meine Mutter singt, sagt ein Etwas in mir Worte, die so zu einander passen, wie die Worte der geistlichen Lieder.“

„Du arme Louise,“ sagte mitleidig der Hirt, „Du weißt also wohl gar nicht einmal, obgleich Du lesen kannst, wer der gehörnte Siegfried und die schöne Melusine sind, und Magelone, das ist einmal eine schöne Geschichte, so rührend, so wahr, nun, so wahr ich hier unter der Buche sitze.“

„Du Glücklicher,“ seufzte Louise, „ach, ich wollte Dir recht gut sein, wenn Du mir Dein schönes Buch mitgeben wolltest.“

Der Hirt versetzte so ernsthaft, als forderte sie einen unermeßlichen Schatz von ihm: „Nein, Louise, das geht nicht, aber weißt Du etwas, komm morgen mit deinen Kühen hierher, und da sollst Du die schöne Geschichte von mir hören, ich will sie Dir vorlesen.“ „Ja, ja, ich komme!“ rief das Mädchen freudig, „ach! wenn es nur schon morgen wäre!“

Die sinkende Sonne trieb sie an, an den Heimweg zu denken, denn sie war weit von dem älterlichen Hause entfernt.

Sie nahm von ihrem neuen Bekannten Abschied, und dieser rief ihr nach: „Komm gewiß, und damit du auch meinen Namen weißt, ich heiße: Johannes Grafree.“

(Fortsetzung folgt.)

(Nebst Beilage.)

Hirschberg, den 16. Juni 1851.

An dem freundlichen Juni-Tage, Freitag den 13., verleitete die Sonne eine außerordentliche Hitze, welche aber durch Luftzüge, die unser Thal durchzogen und von sich bildenden Gewitterwolken herrührten, von Zeit zu Zeit gemindert wurde. Allein gegen Abend um 7 Uhr waren die Gewitter ausgebildet und es kam ein sehr schweres vom Hochstein herab, seine Richtung am Gebirge hin gegen die Schneekoppe zu nehmend. Ein furchtbares Schwefel-Gelb bedeckte den ganzen Thal-Horizont und durch Blitz an Blitz mit starkem Regenguß und Hagel vermischt entluden sich die Gewitter. Die Hauptentladung eines fürchterlichen Hagelschlages berührte leider die jetzt im schönsten Schmuck prangenden, einer gesegneten Erndte entgegensehenden Dörfer: Werners-dorf, Petersdorf, Schreiberhau, Agnetendorf, Saalberg, Hain, Giersdorf und Seidorf. Die Schlossen fielen in der Größe von welschen Nüssen und kleinen Hühnereiern und richteten die traurigsten Verheerungen an. Noch sind wir außer Stande über das große Unglück, das unsere guten Landbewohner dieser Ortschaften betroffen, genauen detaillirten Bericht zu erstatten, doch läßt sich nach den gemeinschaftlichen Nachrichten annehmen, daß Neun-Zehntel der Winter- und Sommersaat vernichtet wurden. Laublos stehen die Bäume da. In Nieder-Werners-dorf ist die Kornerndte total vernichtet; auch haben daselbst sowohl die Sommerfrüchte, als auch der Klee sehr gelitten. Im Hayn sieht es furchtbar aus; die Wege sind zerrissen und die Erndte vernichtet; das Unwetter berührte Ober-Giersdorf bis zur Papiermühle. Nicht minder ist Seidorf auf's furchtbarste heimgesucht worden; man zählt daselbst nur drei Rustikalbesitzer, deren Felder nicht vernichtet; der Hagel that daselbst an den Fenstern und Gebäuden der Kirche, der Pfarrwohnung, dem Wehnerschen Kretscham, der Brauerei und sofort bedeutenden Schaden an Fensterzertrümmerung. Auch leiden die Felder Seidorfs, welche der Hagel nicht betroffen, an der Verschlemmung. — Leider sollen fast bei allen Betroffenen gar keine Feldfruchtversicherungen stattgefunden haben.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 10. Juni: Hr. Graf Brühl, Excellenz, General-Lieut. a. D., mit Frau Gemahlin, geb. Gräfin Gneisenau; Gräfin Gneisenau; beide a. Potsdam. — Fräulein v. Scharnhorst a. Berlin. — Frau Rittergutsbesitzer v. Uechtritz a. Hirschberg. — Frau Kaufmann Treitel mit Nichte a. Landsberg a. d. W. — Hr. Uncke, Rentier, mit Frau Gemahlin, a. Breslau. — Der Sohn des Rustikalbesitzers Hrn. Hindemit a. Grödig. — Hr. Sommer, Steuer-Aufseher, mit Frau, a. Parchwitz. — Frau Abrich a. Kalkreuth. — Fräulein C. Petzoldt a. Briesnitz. — Hr. Siegert a. Tschammendorf. — Fräulein M. Junge a. Primkenau. — Den 11.: Hr. Kamitz, Commis, a. Striegau. — Hr. Holzberg, Uhrmacher, a. Wiegandsthal. — Hr. Dittrich, evangel. Pastor, a. Arnsdorf. — Hr. Habel, Fabrikant, a. Berlin. — Hr. Hübner, Erzpriester, mit Nichte, Fräulein Schwarz, a. Marienau. — Hr. Hilscher, Kurzwaarenhändler, mit Schwester, a. Breslau. — Den 12.: Hr. Kaadner, Bäckermeister, a. Lüben. — Frau Rustikalbesitzer Lindemann a. Libbenichen. — Hr. Zinke, Rustikalbesitzer, aus Schwenten. — Hr. Beling, Pastor, mit Frau, a. Neustädtel. — Hr. Peltner, Kaufmann, mit Frau, a. Goldberg. — Hr. Warmuth, Fabrikant, a. Ober-Leschen. — Hr. Müller, Kaufmann, a. Sprottau. — Madame Mugdan a. Kempen. — Frau Kaufmann Winter, Frau Bürgermeister Riemer, beide a. Grünberg. — Den 13.: Frau Pastor Henckel mit Tochter a. Hirschberg. — Hr. Meyer, Kaufmann; Fräul. T. Deibel; beide a. Berlin. — Die Tochter des Rustikalbesitzers Herrn Döring a. Groß-Hartmannsdorf. — Frau Cantor Schröder a. Adelsdorf.

Familien-Angelegenheiten.

Verlobungs-Anzeige.

2748. Die Verlobung unsrer jüngsten Tochter Elise mit dem Kaufmann Herrn Friedrich Braun in Stettin beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg den 16. Juni 1851.

Der Buchhändler Waldow und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Elise Waldow
Friedrich Braun.

Entbindungs-Anzeige.

2735. Die heute früh halb 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Mathilde geb. Lechner, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen

Nieder-Falkenhain, den 15. Juni 1851. Scholz.

Todesfall-Anzeigen.

2715. **Todes-Anzeige.**

Gestern Abend ½9 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod, nach langen Leiden, unsre innigst geliebte Gattin und Mutter, die Frau Johanna Helene Meschede geborne Scholz aus Schönhaus, im Alter von 48 Jahren und 6 Monaten. Lieben Freunden und Bekannten diese traurige Anzeige widmend, bittet um stille Theilnahme,

im Namen der Hinterbliebenen:

Gottlieb Meschede, Freibauergutsbesitzer, als Gatte.

Schönhaus bei Neukirch, den 12. Juni 1851.

2714. **Todes-Anzeige.**

Am 12. Juni d. J. Nachmittags 1 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Groß-Vater, der hiesige Kämmerer und Post-Expedient Friedrich Nödel.

Mit der Bitte um stilles Beileid widmen diese traurige Anzeige entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung.

Reichenbach O. L. den 12. Juni 1851.

Die Hinterbliebenen.

2720. **Wehmüthige Erinnerung**
am Todestage unsers guten Gatten und Vaters
des
Erb- und Gerichtsscholtiseibesitzer,
Brauermeister Herrn Carl Joppich
in Zedlitz bei Striegau.
Gestorben den 13. Juni 1850.

Die Liebe weiht ein heiliges Gedenken
Dem Tage, wo ein Gatt' und Vater schied,
Erneuter Schmerz will in die Brust sich senken,
Erinnerung, die nimmer hier entflieht.

Auf's Neue weihet sie des Dankes Zähren
Und segnet, Vater! Dich im stillen Grab;
Dein biedrer Sinn, er that sich hier bewähren
Und wehmuthsvoll senkt sich der Blick hinab.

Dein reger Fleiß, Dein Gatt- und Vater-Walten
War Beispiel uns in diesem Erden-Sein;
Denn Deine treuste Liebe zu entfalten
War Freude Dir im Herzen, treu und rein.

Wir denken Dein mit Dank erfüllten Herzen
Empor zu Gottes hohen Sternen-Thron;
Wo Du, entnommen allen Erdenschmerzen,
Empfängst der Christen ew'gen Gnadenlohn!

Dein Geist umgebe ferner hier die Deinen,
Dein theures Bild in unsrer Seele lebt;
Einst trocknen unsre Thränen die wir weinen,
Wenn Freud' des Wiedersehens uns umschwebt!

Zedlitz den 13. Juni 1851.

Theresia verwittw. Joppich geb. Schwarzer,
als trauernde Gattin.
Carl Joppich, als Sohn.

2721. **Nachruf**
am Jahrestage unsers geliebten Bruders und Schwagers,
des Erb- und Scholtiseibesitzers sowie Brauer-Meisters
Herrn Carl Joppich in Zedlitz
bei Striegau,
welcher am 13. Juni 1850, im Alter von 52 Jahren und
8 Monaten sanft entschlief.

Schon ein Jahr ruhst Du in dunkler Erde Schooß,
O Du theurer Bruder, guter Schwager,
Bange Klagetöne waren unser Loos
Seit wir weinend standen an dem Sterbelager;
Doch vergebens ruft der Sehnsucht Klage
Dir, Du Guter, nach zum Himmel auf;
Hingeschieden sind die Erdentage
Dir, der für uns viel zu früh beschloß den Lauf.

Menschenfreundlich, liebevoll war nur Dein Wandel,
Auch bei langer Krankheit, die Dich nie verließ;
Hülfreich nur in Deinem Thun und Handel,
Aehnlich Jesu Sinne, wie er dies uns hieß;
Immer war's Dein innigstes Bestreben
Für das Wohl des Nächsten nur zu leben,
Wie so christlich warst Du noch umgeben
Bei der herben Trennung, die so schnell uns kam.

Nie mehr wird Trennung dann die Herzen scheiden,
Die hier auf Erden sich geliebt, gekannt,
Vergessen sind dann alle Erden-Leiden
Dort, in dem heißerrung'nen Vaterland! —
Schlaf nun sanft und wohl! Du wirst uns Allen
Immer, ewig unvergeßlich sein.
Manche Wehmuths-Thräne wird noch fallen,
Bis wir einstens, Bruder, Schwager, bei Dir sein.

Carl Friebe, als Schwager.
Josepha Friebe, geb. Joppich,
als Schwester.

2731. **Eine Cypresse auf das Grab**
meiner
zu früh entschlafenen vielgeliebten Frau
Marie Louise Bertha Hoffmann
geb. **Lorenz.**
Sie starb am 17. Juni v. J. im Alter von 25 J. 9 M. u. 23 T.
an einer Unterleibs-Entzündung.

Wenn der Mensch in seinen Blüthentagen,
Schon den Kelch des bitt'ren Leidens trinkt;
Wenn wir das zum frühen Grabe tragen
Was uns Glück und Freude zugewinkt:
Dann erfüllt mit eisig kaltem Schauer
Unser Herze Wehmuth, tiefe Trauer.

Ach und diese Trauer fühlt mein Herze,
Heut in seiner allerschwersten Last.
Thränen rinnen unter heißem Schmerze,
Nimmer, nimmer find ich Trost und Rast:
Denn das Liebste, was mir Gott gegeben,
Sank ins Grab, verödet ist mein Leben.

Wenn ich jetzt an deinem Grabe stehe,
Und mein Aug' Erinn'rungsthränen weint:
Wenn ich in die dunkle Zukunft sehe:
Da vermiß ich meinen besten Freund.
Nimmer wird mit seinen Blüthenkränzen
Mir der Lenz den treuen Freund ergänzen.

Früh gereift für jene bessern Zonen,
Gingst Du der Vollendung gläubig zu.
Du bist jetzt wo Gottes Engel wohnen,
Und empfindest wahre Himmelsruh.
Leid und Schmerz, die Last am Pilgerstabe
Ließ Dein Geist zurück am frühen Grabe.

Jenseits lacht Dich jetzt ein schöner Morgen
Ungetrübt vom Erdenwechsel an.
Was dem Sterblichen hier noch verborgen,
Schaut Dein Aug' auf lichter Sternenbahn.
In das Land der Leiden und der Thränen
Wirst Du Dich nie mehr zurücke sehnen.

Schlaf denn sanft! schlaf wohl! im stillen Frieden,
Unvergeßlich wirst du stets uns sein.
Immer will ich Deiner Gruft hienieden
Des Andenkens frische Blumen streun.
Schlafe sanft! ein heil'ges Geisterwehen
Ruft mir zu „ich werd' Dich wiedersehen! —"

Waldenburg, den 17. Juni 1851.

Friedrich August Hoffmann,
als hinterbliebener Gatte.

2718. **Zur Erinnerung**
an unsere im vorigen Jahre verstorbenen Lieben,
den Lehrer und Kantor
Eduard Methner zu Hohenliebenthal,
gestorben den 18. Juni 1850,
und den Beamten
Karl Methner in Rosenau,
gestorben den 6. September 1850.

Ein volles Jahr schon ist vergangen,
Doch unser tiefer Schmerz noch nicht;
Noch immer wächset das Verlangen,
Zu schauen Euer Angesicht;
Seitdem der Tod Euch von uns nahm,
Weint heiße Thränen unser Gram.

Seitdem Ihr ruht, kann uns nur trösten
Der Glaube, daß Ihr selig seid,
Und mit den Schaaren der Erlösten
Beim Herrn Euch unaussprechlich freut;
Und wenn hier unser Auge bricht
Seh'n wir Euch dort und weinen nicht.

Fr. Künast, als Schwester,
und
Louise Methner, als Tochter.

Berichtigungen.

Der in Nr. 47 des Boten ꝛc. S. 744 genannte Verfasser des Preußen-Liedes heißt: Dr. Thiersch.

In No. 46 d. B. in dem Inserat No. 2577 ist irrthümlich die Schützen-Deputation zu Schmiedeberg mit unterzeichnet. Diese Anzeige ging blos vom Schießhauspächter aus.

Selbstmorde.

Am 9ten d. Mts. erschoß sich zu Gotschdorf der Knecht des Bauer Schröter, genannt Hein, in dem Hause seiner Mutter. Die Ursache dieses Selbstmordes ist noch nicht ermittelt.

Am 15. Juni wurde in der Gegend um Kaiserswaldau ein fremder alter Mann an einem Baume erhängt gefunden, welcher, dem Vernehmen nach, aus böhmisch Neustädtl sein soll.

Brandschaden.

Am 16. Juni früh 10 Uhr entstand im Lorenz'schen Bauergute zu Stonsdorf eine Feuersbrunst und legte dasselbe in Asche.

2750. **Christkatholischer Gottesdienst Sonntag den 22. Juni, Vormittags 9½ Uhr, durch den Prediger Herrn Vogtherr im Stadtverordneten-Conferenz-Zimmer. (Als Stiftungsfest,) verbunden mit Abendmahlsfeier. Hirschberg.**
Der Vorstand.

2723. **Oeffentliches Anerkenntniß.**

Seit länger als 4 Wochen litt ich an den heftigsten Gichtschmerzen, so daß ich gänzlich arbeitsunfähig wurde. Angewendete ärztliche Mittel blieben ohne Erfolg, worauf ich meine Zuflucht zu den **vielgepriesenen Rheumatismus-Ketten** nahm, und mir eine solche von dem **Kaufmann Herrn Berthold Ludwig hierselbst** zum Preise von Einem Thaler kaufte.

Schon nach Verlauf von kaum 24 Stunden verspürte ich merkliche Besserung und bin jetzt, Gott sey Dank, wieder so weit hergestellt, daß ich meinen Berufs-Geschäften wieder nachgehen kann.

Dies bescheinige ich hiermit der Wahrheit gemäß und empfehle allen Gichtleidenden dieses so einfache als probate Mittel. Hirschberg, den 23. April 1851.

Friedrich Thiem, Tischler-Meister, wohnhaft dunkle Burggasse.

2747. **So der Herr will und Gnade schenkt, findet**
Dienstag den 24sten Juni c. a.
die kirchliche Feier des Haupt-Bibelfestes in der Kirche zu Buchwald, Vormittags um 10 Uhr statt.

2745. Mittwoch den 25. Juni c., von früh 9 Uhr an feiert der **Central-Enthaltsamkeits-Verein** für Schlesien sein Jahresfest in der Gnadenkirche zu Hirschberg.
Das Central-Enthaltsamkeits-Comitée für Schlesien.

2763. △ z. d. 3 F. 24. VI. 5. St. Joh.-F. u. T. △. I

Amtliche und Privat-Anzeigen.

2779. **Bekanntmachung.**

Das Schießen mit Feuergewehren und das Werfen mit Raketen, Schwärmern und dergleichen Feuerwerk ist am Johannesabend sowie zu jeder andern Zeit in der Nähe von Häusern und leicht feuerfangenden Gegenständen, auch in und bei den Forsten und Gebüschen bei 5 Rthlr. Geld oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe verboten. Namentlich ist solches auf dem Pflanzberge und auf dem Hausberge untersagt. Auch ist es verboten, daselbst Johannesfeuer zu machen und Spiel mit brennenden Besen zu treiben.

Hirschberg, den 15. Juni 1851.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)
gez.: Michael.

2756. **Bekanntmachung.**

Montag den 23. Juni c. Vormittags 10 Uhr werden die von der Stadt-Gemeinde erworbenen, zu dem Hauptgebäude sub Nr. 479 A. gehörigen und in der äußern Schildauer Vorstadt belegenen Pachtstücke, an den Meist- und Bestbietenden in dem Sitzungszimmer des Magistrats auf dem Rathhause verpachtet, wozu Bietungslustige hiermit eingeladen werden.

Dieselben bestehen:

1, aus der Meierei mit einer Bodenfläche von circa 9 Morgen.

2, in der außerhalb der Besitzung gelegenen Wiese von 4 bis 5 Morgen.

3, in einem der Meierei schräg gegenüberliegenden Ackerstück von 3 Breslauer Morgen.

Die Pachtung wird für alle diese Realitäten auf 6 Jahre vom 1. Oktbr. 1851 bis 30. Septbr. 1857 festgestellt.

Der Zuschlag erfolgt von Seiten der Gemeinde-Behörden und ist jeder Bietende bis dahin an sein Gebot gebunden.

Die diesjährige Frucht und sonstige Nutzungen verbleiben dem gegenwärtigen Pächter und erfolgt die Uebergabe der sämmtlichen Pachtstücke an den neuen Pächter sofort nach der Erndte dieses Jahres.

Von den Pachtbedingungen selbst ist in der Rathsregistratur während der Amtsstunden Einsicht zu nehmen.

Hirschberg, den 16. Juni 1851.

Der Magistrat.

2749. Nothwendiger Verkauf.

Das zum Nachlaß des Töpfergesellen Gottlob Friedrich gehörige, sub No. 569 hierselbst belegene Haus,

auf 155 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf.

abgeschätzt, soll

den 1. October c., von Vormittags 10 Uhr ab,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in gedachtem Termine zu melden.

Hirschberg, den 24. Mai 1851.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

2725. Nothwendiger Verkauf.

Das sub No. 8 A. zu Krummölse belegene Bauergut des August Lange, gerichtlich taxirt auf 13,538 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf., soll in termino:

den 20. Dezember c., Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Gerichtslokale nothwendig subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Liebenthal, den 7. Juni 1851.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

2713. Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gerichts-Kommission zu Schönau.

Das sub No. 140 zu Cammerswaldau, hiesigen Kreises, belegene, dem Friedrich Wilhelm Höhn gehörige Bauergut, gerichtlich abgeschätzt auf 2600 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 9. September 1851, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle zu Kupferberg subhastirt werden.

2717. Zum Verkauf der auf 460 rtl. taxirten Häuslerstelle der Joseph Stelzerschen Erben No. 10 zu Klein-Röhrsdorf, im Wege der freiwilligen Subhastation, steht Termin auf den 12. September c., Vormittags um 10 Uhr, im Partheienzimmer der II. Abtheilung des unterzeichneten Gerichts an, wozu zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden. Löwenberg, den 7. Juni 1851.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

1669. Nothwendiger Verkauf.

Der Kretscham nebst Areal und Gerechtigkeiten No. 18 zu Gräbel, abgeschätzt auf 3128 Rthlr. 10 Sgr. und die Auhäuslerstelle No. 40 daselbst, abgeschätzt auf 200 Rthl. sollen am 4. August 1851, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Bolkenhain, den 8. April 1851.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

1815. Nothwendiger Verkauf.

Die unter Nr. 80 des Hypotheken-Buches von Rudelstadt am Bober belegene Wassermühle nebst Wiese, unter dem 13. Juni pr. abgeschätzt auf 8447 rtlr. 26 sgr. 8 pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 5. November 1851, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Besitzer der rubrica III Nr. 9 aus dem Instrumente vom 4 Jan. 1831 für die Gerichts-Verwalter Ebertsche Curatel-Masse von Nieder-Kunzendorf eingetragenen Forderungen von 130 rtlr. werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Bolkenhain, den 14. April 1851.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

1807. Nothwendiger Verkauf.

Das Haus Nr. 26 des Hypothekenbuches der Vorstadt hier, abgeschätzt auf 506 rtl. 8 sgr. 4 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 3. September 1851, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bolkenhain, den 16. April 1851.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Auktionen.

2761. Freitag den 20. Juni c., Vormittags von 8½ Uhr ab, werde ich im gerichtlichen Auktionsgelasse Leinenzeug, Gebett guter Betten, Möbles, darunter 2 Schränke, Hausgeräth, männliche und weibliche Kleidungsstücke u. d. m. gegen baare Zahlung versteigern.

Steckel, Aukt.-Kommissarius.

2762. Freitag den 20. Juni c., Nachmittags 1 Uhr, werde ich in den Hälterhäusern, in dem Töpfergesellen Friedrich'schen Hause 8 Stück Vorfenster gegen baare Zahlung versteigern. Steckel,

Hirschberg, den 16. Juni 1851. Aukt.-Kommissarius.

Danksagungen.

2757. Herzlichen Dank Verwandten und Freunden, welche meine verstorbene Frau zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten. Möchte der Himmel Sie vor ähnlichem Verluste noch recht lange bewahren. Hirschberg, den 14. Juni 1851.

F. W. Exner, Schenkwirth.

2742. **Danksagung.**

Für die mir bei meinem am 12. Juni stattgefundenen Einzuge als diesjährigem Schützenkönig so vielfach bewiesene Liebe und Freundschaft sowohl durch freundliche Begleitung als durch schöne Beleuchtung statte ich sowohl Einem Wohllöblichen Magistrat, einer löblichen Schützen-Deputation, dem geehrten Offizier-Corps, so wie allen meinen Kameraden sämmtlicher Compagnien und endlich allen meinen Freunden den herzlichsten Dank ab mit der Bitte, mir auch für die Zukunft ihr Wohlwollen zu bewahren.

Hirschberg, den 14. Juni 1851.

Friedrich Kubig, Tuchmachermstr.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Das Wellenbad ist eröffnet

und bittet um zahlreichen Besuch

2780. Knopfmüller jun.

Compagnon- oder Pächter-Gesuch.

2510. Es wird ein Compagnon mit einigen Tausend Thalern Einzahlungs-Kapital; oder ein Pächter, unter sehr billigen Bedingungen, für eine gute Papierfabrik mit vollkommener Wasserkraft gesucht. Nähere Auskunft wird auf portofreie Briefe ertheilt: Post restante Polkwitz, W.

2776. Mitleser zur „schlesischen Zeitung" sucht

Aust, wohnhaft beim Goldarbeiter Herrn Lundt.

Verkaufs-Anzeigen.

2627. Eine ganz an der Straße gelegene Schmiede mit 22 Schffl. ganz gutem Acker nebst Wiesewachs, einem ganz großen und kleinen Obst- und Grasegarten, auf 4 Kühe freies Futter, ist der Besitzer wegen Kränklichkeit Willens, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Boten und in der Opitz'schen Buchdruckerei zu Jauer.

2744. **Verkaufs-Anzeige.**

Das unter der No. 63 befindliche Restgut zu Niederlinda Lauban'er Kreises, wozu 3 im besten Zustande sich befindende Gebäude, sowie 23 Scheffel tragbarer Boden, 10 Scheffel gute Wiese und 2½ Scheffel Strauchbusch gehören, beabsichtigt man aus freier Hand besonderer Verhältnisse wegen recht bald zu dem soliden aber festen Preise von 2600 Rtl. zu verkaufen. Kauflustige belieben sich an den jetzigen Besitzer Gottlieb Beyer zu Niederlinda selbst zu wenden.

Niederlinda den 14. Juni 1851.

2777. **Guts-Verkauf.**

Meines hohen Alters wegen bin ich Willens mein zu Wüstewaltersdorf im Waldenburger Kreise gelegenes Gut zu verkaufen. Ernstliche Käufer erfahren das Nähere auf portofreie Briefe.

Wüstewaltersdorf den 12. Juni 1851. Nährich.

2733. Veränderungshalber bin ich Willens, mein vor dem Striegauer Thore zu Jauer gelegenes Haus nebst Acker zu verkaufen, und habe dazu einen Termin auf den 24. Juni d. J. in meiner Behausung angesetzt, behalte mir jedoch den Zuschlag vor. Bäcker Friebe.

2716. Wegen herangerückten Alters des Besitzers ist eine Wirthschaft zu verkaufen. Dieselbe ist ganz nahe an der Stadt Freiburg, hat ganz massive Gebäude, gewölbte Stallung und einen großen Obst- und Grasegarten; außerdem gehören dazu 25 Morgen Acker und Wiese 1ster Klasse, mehrstentheils Weizenboden, ganz frei von allen herrschaftlichen Lasten, und Alles so, wie es steht und liegt, mit Erndte und Vieh zu übernehmen.

Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

2729. **Bekanntmachung.**

Veränderungshalber beabsichtige ich am 24sten d. Mts., Dienstag, Vormittags von 10 Uhr ab, mein am hiesigen Ringe unter No. 17 belegenes, mit mehreren sich zu jedem Geschäft eignenden Gewölben versehenes Haus meistbietend aus freier Hand zu verkaufen.

Die Bedingungen sind bei mir jederzeit einzusehen.

Volkenhain, den 18. Juni 1851.

C. G. Zehge.

2774. Eine Mühle, zwischen Schönau und Goldberg, massiv gebaut, mit einem Mahl- und einem Spitzgange, 2 Morgen Obst- und Grasegarten und 14 Schffl. Ackerland versehen, alles im besten und schönsten Zustande, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere ist zu erfahren in der Expedition des Boten.

2773. Eine gutgebaute Freigärtnerstelle im Volkenhainer Kreise, mit 14 Scheffel, Bresl. Maaß, Acker und 7 Morgen Wiese, nebst bedeutendem Obst- und Grasegarten, ist zu verkaufen. Nachweis ertheilt der Agent Wagner.

2722 **Zu verkaufen wegen Alter.**

Eine am Fuße des Eulen-Gebirges, umgeben von einigen Städten, in gutem Bauzustande sich befindende nahrhafte Wirthschaft, wobei eine zweigängige Wasser-Mühle, Ausschank, Fleischerei, ein Hundert Morgen Acker und Wiesen, ist mit einer Einzahlung von zwei Tausend Reichsthaler preismäßig zu verkaufen; ein ordentlicher und gründlich gelernter Landwirth kann auf dieser Stelle sein gutes Auskommen finden. Das Nähere ist mündlich oder auf portofreie Briefe zu erfahren bei dem Kaufmann Arndt in Wüste-Waltersdorf.

2697. Mein auf der Hintergasse unter Nr. 125 gelegenes Haus nebst Gärtchen und Krautflecken beabsichtige ich sofort zu verkaufen. Lähn, den 12. Juni 1851.

Aug. Müller.

2646. **Gutsverkauf.**

In der Nähe bei Goldberg ist ein Freigut mit circa 200 Schffl. Aussaat erster Klasse wegen Familienverhältnissen sofort aus freier Hand zu verkaufen; das Nähere ist bei dem Güter-Negoziant Knoll in Goldberg zu erfahren.

2684. **Schmiede-Verkaufsanzeige.**

Veränderungshalber bin ich Unterzeichneter Willens, mein hier Orts im guten Bauzustande befindliches **Freihaus**, welches 3 bewohnbare Stuben enthält, und wobei eine ganz massive Schmiedewerkstätte mit Wohnstube und Kammer, und ein großer Obst- und Grasegarten ist, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Ober-Falkenhain, den 11. Juni 1851.

Franz **Kindler**, Schmiedemeister.

2694. Ein **Haus** in Ober-Schönfeld, ¼ Meile von Bunzlau nahe an Gnadenberg gelegen, ist sofort bei einer geringen Anzahlung billig zu verkaufen. Es gehört dazu eine Wiese von einem Morgen und 3½ Morgen guter Acker. Das Feld ist besäet, und kann bald übernommen werden. Das Nähere ist bei dem Tuchfabrikanten W. **Breyer** in Bunzlau zu erfahren, Briefe werden franco erbeten.

2781. **Buchne Räderschaufeln, Kammen, eichne Einstiele zu Schirrholz**, sind zu haben bei **Knopfmüller jun.**

2760. **Verkaufs-Anzeige.**

Mehrere Schock Schüttenstroh so wie auch Gebundstroh liegen zum Verkauf. Den Verkäufer weiset die Expedition des Boten a. d. Riesengebirge nach.

2738. In meiner Ziegelei sowohl, als in meinem Wirthschaftshofe, sind nun wiederum alle Sorten **Ziegel** zu bekommen.

Hirschberg d. 15. Juni 1851. O. Werner.

2734. **100 Stück fette starke Hammel verkauft das Dominium Triebelwitz bei Jauer.**

2769. **Ergebenste Anzeige.**

Meinen geehrten Kunden und Gönnern, so wie einem verehrten Publikum Schmiedeberg's und der Umgegend zeige ich an, daß ich mit meinen Waaren bevorstehenden Markt besuchen werde, und empfehle nebst meinen Glacée- und waschledernen Handschuhen auch halbseidene, doppelte wie einfache Zwirn- und Woll-Handschuhe, eine große Auswahl von Cravatten in Seide und Lasting, Cravatten Mechane Schlipse und Tuch-Schlipse, bunte und weiße Chemisets und Kragen für Herrn; Plache-Taschen für Damen, in verschiedener Qualität, Geld-Taschen u. dgl. m.; ferner eine Auswahl zweckmäßiger Bruchbandagen, bei Versicherung der billigsten, aber festen Preise.

Mein Stand ist am Marktplatz, am Hause des Seifensieder Herrn **Herrmann** und dicht an der Bande des Pfefferküchler Herrn **Feige** aus Hirschberg.

Ludwig Gutmann,
Handschuhmacher und geprüfter chirurgischer Bandagist aus **Hirschberg**.

2730. Ein ganz neu überzogenes **Billard** nebst Bällen ist für 45 Rthlr. zu haben.

Ring Nr. 17 in Volkenhain. **E. G. Zehge.**

2727. **Ein gangbares Buchbindergeschäft**, bestehend in gut gehaltenem Werkzeuge, nöthigem Ladenvorrath und resp. Kundschaften, steht zum **billigen Verkauf**. Der Ort, wo dasselbige seit schon vielen Jahren betrieben worden, ist eine, in Mittel-Schlesien in schöner Gegend gelegene Kreisstadt, in der sich Landrathamt und Kreisgericht befindet. Ernstliche und bald zahlungsfähige Käufer erfahren auf Anfragen in frankirten Briefen das Nähere durch die Güte des Herrn Buchbinder **Rudolph** in Landeshut.

2782. **Abgelagertes Leinöl** empfiehlt die Oelfabrik bei **Knopfmüller jun.**

2753. Wir Unterzeichnete machen dem hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit die ergebenste Anzeige, daß Sonnabend den 21. d. M.

ausgezeichnetes fettes Rindfleisch,

das Pfund 2 Sgr. 6 Pf. bei uns zu haben seyn wird.

Walter sen. **Walter** jun. **Menzel.**
Fleischer-Meister zu Friedeberg a. Q.

2724. Auf dem Dominium **Lomnitz** stehen circa 120 Stück gut genährte **Brackschafe, Muttern** und **Hammeln**, zum Verkauf. Das Nähere daselbst beim

Lomnitz, den 15. Juni 1851. Amtmann **Robert.**

Goldberger's Ketten,
à Stück mit Gebrauchs-Anweisung 1 thlr., 1½ thlr., doppelte à 2 thlr. und 3 thlr.,

souveraines Heilmittel, **garantirt** durch jahrelange Erfahrung und durch fortwährende Beweise als das bestvorhandene Mittel gegen GICHT, RHEUMATISMUS und NERVENLEIDEN aller Art, patronificirt von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, concessionirt von den Königlichen Ministerien der Medicinal-Angelegenheiten in Preussen und Bayern, geprüft von der Medicinischen Facultät zu Wien, von den Sanitäts-Behörden der meisten Länder Europa's und von vielen hundert geachteten Aerzten und Wissenschaftsmännern und empfohlen von vielen tausend lebenden Zeugen in jedem Lande. (Der **Dritte Jahres-Bericht** nur allein constatirt durch besondere amtlich beglaubigte Atteste *Ein Tausend acht Hundert und drei und siebzig Heilungen.*)

In **Hirschberg nur** vorräthig bei

2161. **Joh. Gottfr. Diettrichs Wwe.**

2772. Gut gebrannte Mauerziegeln sind wieder zum Verkauf vorräthig bei Strauß in Schwarzbach.

2769. Ein gut gehaltenes Flügel-Instrument ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition d. Boten.

2768. ☞ Ein Paar eiserne Achsen, 3 Ctnr. 10 Pfd. schwer, stehen zum Verkauf bei Wieland, Kürschnerlaube.

2743. **Bekanntmachung.**

Die Herren Schulze & Barthels in Rathenow, Besitzer der größten optischen Industrie-Anstalt in Deutschland, haben mir eine Sendung verschiedener Sorten Brillen, Lorgnetten, Uhrmacherlupen u. s. w. zugehen lassen, und erlaube ich mir selbige, welche mit sehr billigen Preisen eine außerordentliche Güte verbinden, einem geneigten Publikum in Stadt und Land zu empfehlen.

Löwenberg, den 14. Juni 1851.

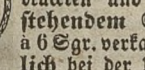
Otto Hoffmann's Buchhandlung, Marktplatz No. 60.

2755. **Liqueure aus Breslau**

werden zu den billigsten Preisen verkauft bei

H. Hoffmann, Gastwirth zu Friedeberg a. Q.

2286. ☞ Die auch in hiesiger Gegend so beliebte Dr. **Borchardt**'sche **aromatisch-medicinische Kräuter-Seife**



wird in weißen, mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Stempel versehenen Packetchen à 6 Sgr. verkauft und ist hierorts ausschließlich bei der Unterzeichneten zu haben.

Hirschberg. **Joh. Gottfr. Dietrichs Wwe.,** unter der Garnlaube.

2754. **Neue Matjes-Heringe**

bei Agnes Spehr.

Zu vermiethen.

2741. Im ersten Stock ist die Vorderstube nebst Zubehör zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen bei der verwittw. Rannefeld.

2740. Innere Schildauer Gasse Nr. 85 ist im zweiten Stock eine Stube mit Alkove zu Johanni zu vermiethen.

2778. In den ehemalig Leidecker'schen Häusern ist zu Johanni eine Oberstube nebst Zubehör zu vermiethen.

2770. Aeußere Schildauer Straße Nr. 465 ist eine meublirte Stube mit Alkove zu vermiethen und bald zu beziehen.

2767. Aeußere Schildauerstraße Nr. 273 ist der erste Stock zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen.

Der zweite Stock ist, mit oder ohne Möbels, zu vermiethen und bald zu beziehen.

Personen finden Unterkommen.

2766. Ein oder zwei tüchtige Cigarrenmacher werden gesucht. Näheres ist in der Exped. d. Boten zu erfahren.

2676. **Ein Ziegelmeister,**

der die gründliche Kenntniß seines Faches, so wie die moralisch gute Führung genügend nachweisen kann, findet durch Unterzeichneten sofort ein sehr gutes und dauerndes Unterkommen in einer bedeutenden Ziegelei.

Anmeldungen werden baldigst erbeten.

Altmann, Maurer- und Zimmer-Meister in Hirschberg.

2783. Der Schirr- u. Acker-Vogt auf dem Vorwerk No. 32 in Ober-Schmiedeberg, sucht einen brauchbaren Mann an seine Selle.

2719. ☞ **Ein in einem Seminar gebildeter und mit gutem Zeugnisse aus demselben entlassener Schulamts-Candidat, welcher geneigt ist die Stelle eines Hauslehrers anzunehmen, wolle sich baldigst persönlich melden bei dem**

Pastor Schweyer, in Langenau, bei Lähn.

Personen suchen Unterkommen.

2736. Ein bestens empfohlner Forstmann, practisch und theoretisch gebildet, welcher in Gebirgs- und Haidegegend conditionirte, in Vermessungs- und Taxationssachen geübt, und seine Brauchbarkeit ausweisen kann, sucht eine Stelle im Forstfache, als: Revierförster, Forstsekretair 2c.

Geneigte Offerten werden gütigst erbeten: An C. Walther in Dubrau bei Priebus einzusenden

2775. Eine gesunde, kräftige Amme weiset die Hebamme Siegert in Arnsdorf nach.

Lehrlings-Gesuche.

2738. Einem kräftigen Knaben von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat die Drechsler-Profession zu erlernen, weiset die Expedition des Boten einen Lehrherrn nach.

2718. Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Gärtnerei zu erlernen, kann baldigst ein Unterkommen finden beim herrschaftlichen Kunstgärtner Gerlach zu Schönwaldau.

2732. Für einen Oekonomie-Eleven ist sofort eine Stelle offen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

2623. Ein Knabe von guter Erziehung und mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, welcher Lust hat Lithograph zu werden, findet ein sofortiges Unterkommen in meinem lithographischen Institut. Auch nehme ich einen kräftigen Knaben zur Erlernung des Druckens an. Briefe erbitte ich franco.

Jauer. Wilhelm Grüttner, Steindruckerei-Besitzer.

Verloren.

2752. Ein kornblauer Atlas-Sonnenschirm ist am 11ten Abends, in Schmiedeberg oder auf dem Wege von da nach Steinseifen, verloren worden. Der ehrliche Finder wolle ihn gegen angemessene Belohnung bei der Frau Hofräthin Barchewitz in Schmiedeberg abgeben.

Geld-Verkehr.

2751. Kapitalien von 150, 300, 700, zweimal 8- und 900 und 1000 Thlr. sind sofort auszuleihen; dagegen werden 2600 Thlr. gesucht. Näheres sagt

der Commissionair G. Meyer in Hirschberg.

Einladungen.

2765. Von heute ab alle Mittwoche auf dem

Cavalierberge Concert,

wozu freundlichst einladet Wwe. Hornig u. Mon-Jean.

2764. Morgen, zum Frohnleichnamsfeste, auf dem

Hausberge Concert

und laden ergebenst ein Ohmann u. Mon-Jean.

2771. **Konzert-Anzeige.**

Von heute an finden alle Mittwoche Konzerte auf dem Kavalierberge statt. Anfang 3 Uhr. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst verwittw. Hornig.

2758. **Konzert-Anzeige.**

Sonnabend den 21. Juni wird bei mir Conzert vom Hirschberger Musikchor abgehalten werden und wird dasselbe bei gutem Wetter jeden Sonnabend stattfinden. Für frische Kuchen und Abendessen werde ich an jedem Konzert-Tage möglichst Sorge tragen.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

Besecke in den 3 Eichen.

2739. **Zum Pürsch-Büchsen-Scheibenschießen**

auf den 22., 23., 24. und 25. d. M. ladet Unterzeichneter ergebenst ein. Einen jeden Herren Schützen mache ich hiermit aufmerksam, daß bei diesem Schießen mehr als sonst geschossen werden wird. Wenn 1000 Lagen geschossen werden, so erhält der beste Herr Schütze eine Prämie im Werthe von 3 Rthlr. Gleichzeitig ersuche und bitte ich die Herren Schützen sich gleich in den ersten Schießtagen recht zahlreich einzufinden. Lähn, den 15. Juni 1851.

Kunsch, Schießhaus-Pächter.

2628. Den

Gasthof zum schwarzen Adler,

mitten am Ringe,

habe ich im Februar käuflich übernommen und auf das Beste eingerichtet, und empfehle denselben dem reisenden Publikum zur gütigen Beachtung.

Jauer, den 1. Juni 1851. Robert Schumann.

Hôtel garni in Breslau,

Ohlauerstraße No. 84,

erste Etage, Eingang Schuhbrücke,

sind fortwährend

elegant meublirte Zimmer, bei prompter Bedienung, billig zu vermiethen.

Auch ist Stallung und Wagenplatz daselbst zu haben.

2448. **R. Schultze.**

2737. Sonntag den 22. d. Mts.

Trompeten-Concert

in den Buschhäusern bei Hennersdorf, ausgeführt von der Goldberger Stadt-Kapelle, wozu einladet J. Müller.

Anfang 3 Uhr. Entrée 2½ sgr.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 14. Juni 1851.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	—	141⅓
Hamburg in Banco, à vista	—	150 1/12
dito dito 2 Mon.	—	149¼
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 19⅔	—
Wien - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - à vista	100 1/12	—
dito - - - - - - - 2 Mon.	—	99⅙
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	95½	—
Kaiserl. Ducaten - - - - -	—	—
Friedrichsd'or - - - - - -	113⅔	—
Louisd'or - - - - - - - -	108⅔	—
Polnisch Courant - - - -	95	—
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	—	81⅓
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3½ p. C.	87	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	129¼	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.	102 5/12	—
dito dito dito 3½ p. C.	—	91 7/12
Schles. Pf. v. 1000 Rtl., 3½ p. C.	—	95 7/12
dito dt. 500 - 3½ p. C.	—	—
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	—	102¼
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - 3½ p. C.	92 7/12	—
Disconto - - - - - - - -	—	—

Actien-Course. Breslau, 14. Juni 1851.

	Br.	G.
Oberschl. Lit. A. - - - - - - 130 Br.		
" " B.		
" " Prioritt.		
Brsel.-Schweidn.-Freib.	75¼ G.	
Köln-Mindener - Zus.-Sch.	87 2/3	
Niederschl. Märk. - Zus.-Sch.	—	—
Sachs.-Schl. Zus.-Sch.	—	28⅛
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	—	39¼
Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch.		

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 14. Juni 1851.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen rtl. sgr. pf.	Gerste rtl. sgr. pf.	Hafer rtl. sgr. pf.
Höchster	2 4 —	1 28 —	1 16 —	1 7 —	1 4 —
Mittler	2 2 —	1 26 —	1 14 —	1 5 —	1 3 —
Niedriger	2 — —	1 24 —	1 12 —	1 3 —	1 2 —

Schönau, den 11. Juni 1851.

Höchster	2	5	—	1	25	—	1	14	—	1	7	—	1	—	—
Mittler	2	3	—	1	23	—	1	12	—	1	6	—	—	28	—
Niedriger	2	1	—	1	21	—	1	11	—	1	5	—	—	27	—

Erbsen: Höchst. 1 rtl. 17 sgr.

Butter, das Pfund: 4 sgr. 3 pf. — 4 sgr. — 3 sgr. 9 pf.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.